

# Die Alchemisten von Bourges

## Exkursion zur „Erhabenen“

Von Siegfried Prumbach, Altenkirchen.

Vor langer, langer Zeit galt die Stadt Bourges als Herz Frankreichs und auch als Tor zur Weltenseele. Der Geomant Siegfried Prumbach entführt den Leser zu rätselhaften Zeichen alter Bauwerke und dem geheimnisvollen Wissen der Alchemisten. Sie verstanden es, die Erde mit dem Himmel zu verbinden.

**E**s heißt, das Herz von Frankreich ist Paris und jeder, der einmal dort gewesen ist, wird dies bestätigen können. Aber es gab einmal eine Zeit, da lag das Herz von Frankreich nicht an der Seine sondern am Auron, der in den östlichen Hügeln von Burgund entspringt. Das mag damit zusammenhängen, dass man damals unter einem Herzen etwas anderes verstand als heute. Man glaubte, dass die Welt eine Seele hat und die Menschen Teil dieser Seele sind und dass die Seele nur über das Herz zu finden ist. Vor allem glaubte man aber, dass es der eigentliche Sinn des Lebens ist, dem Herzen zu folgen, um in die Weltenseele einzugehen. Damals hatte jede Blume, jeder Stein, jedes Wesen, jeder Ort eine Mitte und dort, glaubte man, sitzt auch das Herz. Die Mitte von Frankreich, die auch die Mitte des alten Gallien war, liegt südlich der Loire, in der grünen und immer noch dünn besiedelten Landschaft des Berry, die ihren Namen von einem mittelalterlichen Herzogtum erhielt. Aber das Berry ist nicht nur die geografische Mitte Frankreichs, es war viele Tausend Jahre das Zentrum des Wissens oder der Schlussstein des

großen Werkes, wie die Alchemisten es nannten.

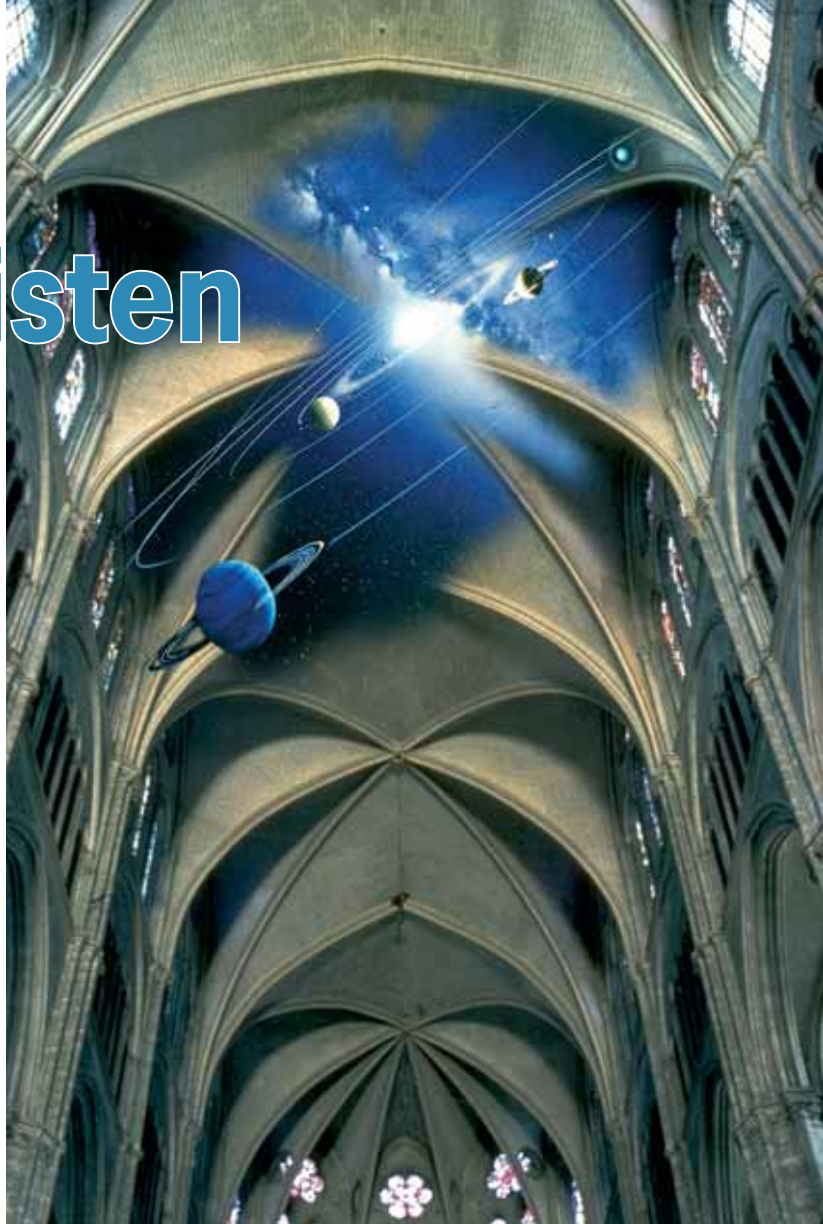
### Die Erhabene im Kreuz

Auf einem Felsenhügel, am Zusammenfluss von Auron und Yvres, inmitten der sanft gewellten Landschaft des Berry, liegt eine sehr alte Stadt. Auf diesem Hügel errichteten schon die Megalithiker ihre stehenden Steine, die Menhire. Unter den keltischen Beturigern wurde dieser Ort zur nördlichen Hauptstadt des gallischen Reiches und sie nannten ihre Stadt stolz AVARICUM, das heißt die Erhabene. Zwei Handelswege, die von den natürlichen Grenzen Galliens ausgingen, kreuzten sich hier. Der eine führte von Perpignon nach Dunkerque, der andere von Nizza nach Brest. Seltsamerweise waren beide Wege gleich lang und bildeten, hätte man sie aus dem Weltenraum sehen können, ein vollkommen gleichmäßiges Kreuz in der Form

eines X und Avaricum lag genau in der Mitte. Wer waren die Menschen, die so etwas vor 2500 Jahren entwerfen und bauen konnten? Wer wagte es, das Herz zu ermessen? Welche Weisen waren wissend hier am Werke?

Es war an einem lauen Sommerabend, als ich, aus der Bourgogne kommend, durch die immer noch tourismusfreie Gegend des Berry nach Westen fuhr. Seit mehr als einer halben Stunde war meine Aufmerksamkeit von einem riesigen Gebäude gefesselt, das scheinbar unverändert über dem Horizont zu schweben schien. Aber

ich sah keine dazugehörige Stadt, nur das sanft gewellte Land, die schnurgerade Straße und dieses Gebirge aus Stein. Es war die Kathedrale St. Etienne, der ich durch die Ebene des Berry entgegenfuhr. In meinem Reiseführer stand, dass sie seit 1992 zum Weltkulturerbe der Mensch-



---

Wer wagte es,  
das Herz  
zu ermessen?

---

heit gehört und unter dem Schutz der UNESCO steht. Zwischen 1195–1255 errichtet, ist sie eine der größten Kathedralen der Gotik. Fünf Schiffe ohne Querhaus, von denen das Mittlere 37 Meter hoch ist, machen sie zu einer Landmarke, die jetzt in der untergehenden Abendsonne wie ein Leuchtturm erstrahlte. Die Kathedrale liegt auf dem Felsenhügel am Auron. Die Stadt heißt heute Bourges und das bedeutet immer noch die Erhabene.<sup>1</sup>

### Schätze muss man erkennen

Wer heute die abseits der Touristenrouten liegende Stadt besucht, findet vielleicht Gefallen an ihr, bleibt einen Tag oder auch nicht, das ist der Lauf der Dinge. Wenn wir wirklich einen großen Schatz vor uns haben, erkennen wir es nie, „und weißt du auch warum“, fragte der Alchemist. „Weil die Menschen nicht an Schätze glauben.“<sup>2</sup> Die Erhabene hält ihr Geheimnis gut verborgen, aber für mich wurde Bourges zu einer der größten Entdeckungen meines Lebens. Ich kam nicht unvorbereitet nach Bourges. Einen großen Teil meines Lebens hatte ich mit der Erforschung der Geomantie verbracht, dem Wissen einer vergangenen Zeit um die Lebenskräfte der Erde, ja eigentlich des Universums. Ich war der Frage nachgegangen, wie es den Meistern gelungen war, diese Lebenskraft in ihren Bauwerken zum Klingen zu brin-

gen und nun stand ich in der monumentalen Kathedrale von Bourges, den Kopf in den Nacken gelegt und bewunderte mit



### Die Kathedrale St. Etienne, heute Weltkulturerbe der UNESCO.

offenem Mund die berühmten Glasfenster des 13. Jahrhunderts. Die Symphonie der Farben berührte mich. Es war eine Sprache, die das Herz erfreut, denn sie erzählte von einer Wahrheit, die jenseits dessen lag, was wir sonst kennen. Es war, als würde man einen Hauch der Weltenseele spüren.

### Verborgenes Wissen der Alchemisten

Ich bezog ein Quartier in der Rue d'Alchimie, das mir verheißungsvoll zu sein schien und mein erster Weg führte zu einem Palais der Renaissance, das ein Jacques Cœur, der Schatzmeister Karls des VII, sich als Alterssitz erbauen ließ. Auf der gotisierten Fassade, direkt über dem Eingang, waren zwei Symbole abgebildet, eine Jakobsmuschel und ein Herz. Die Entschlüsselung schien einfach zu

sein: Das Haus des Jakob (Jacques) Herz (Cœur). Aber da musste es noch eine weitere Bedeutung geben, denn Jacques Coeur soll diesen Namen erst als Erwachsener angenommen haben, vielleicht nach einer Reise zum Heiligen Jakob von Compostella. Die Jakobsmuschel war das Zeichen der Pilger nach Santiago de Compostella und das Herz mochte die Hingabe an diese Pilgerschaft bedeuten. Aber ich hatte auch gelesen, dass der Schatzmeister ein großer Al-

chemist gewesen sei, demnach musste es noch eine weitere Bedeutungsebene geben, denn Alchemisten pflegen mit vordergründigen Erklärungen oder unverständlichen Symbolen die tiefe Wahrheit zu verschweigen. Sie sollen sich auf die Verwandlung von Blei in Silber und Gold verstanden haben, und immerhin war er, aus einfachen Verhältnissen kommend, der reichste Mann Frankreichs und der königliche Schatzmeister, auf französisch Argentier, was sich von Silber ableitet. Aber auch das, so schien es mir, war sicherlich nur eine falsche Fährte. Die Werke der Alchemisten sind voll davon.

### Die Sprache der Symbole

Es gibt Bibliotheken, die kein einziges Buch enthalten und manchmal ist es einfacher, in Büchern zu lesen, die keine sind, als in solchen, die mit langer Rede nur Verwirrung stiften. Ich hatte aufgehört, die Werke der Alchemisten zu studieren, denn alles was sie wissen, soll auf





**Aufriss des Fünfstern-Musters  
des Chorus von St. Etienne**



**Herzen und Jakobsmuscheln  
im Wappen von St. Etienne**



**Diaprojektion im Innenhof  
des Palais von Lallemandes**

einer kleinen Tafel aus Smaragd stehen. Es musste im Grunde also einfach sein. Doch dann stand ich in dieser Bibliothek aus Stein, dem Haus eines anderen reichen Kaufmanns aus Bourges, Zeitgenosse Coeur's und ebenfalls Finanzier König Karl des VII. Jehan Lallemandes ließ sein Renaissancepalais mit alchemistischen Skulpturen und Reliefs schmücken, deren Höhepunkt ein kleiner, hoher Raum war, das Oratorium. Die Fassettendecke zeigt auf dreißig Reliefs in der Symbolsprache der Alchemie den Weg und Werdegang des Adepten durch den Dschungel der Alchemie. Die Bilder erzählen von den verschiedenen Phasen bei der Entwicklung des „Stein der Weisen“ aus der „prima materia“ des Schwefels, des Quecksilbers und anderer Substanzen mit Hilfe der Läuterung durch das Feuer. Jedes einzelne Bild ist gut erforscht, aber niemand konnte bis heute heraus finden, was Jehan Lallemand wirklich gefunden hat.

Mehr als die Deckenbilder faszinierte mich allerdings ein Rätsel in einer Wandnische des Oratoriums. Die Bronzetafel zeigte, eingefasst von einer Bordüre aus 17 fünfblättrigen Blüten, unter einer Jakobsmuschel eine dreifache Wiederholung der Buchstabenfolge:

RERE  
RER  
RERE  
RER  
RERE  
RER

Alle alchemistischen Interpretationen, derer ich habhaft werden konnte, griffen meiner Meinung nach zu kurz. Selbst

**Lichtbildvorführung  
im Renaissancepalais**

der große Fulcanelli, ein französischer Alchemist des letzten Jahrhunderts, meint in ungewohnter Zurückhaltung: „Das zweite Wort bedarf eines langen Studiums, das von jedem selbst erledigt werden muß; die philosophische Arbeit duldet hier keine Erklärung, sondern harte Arbeit und viel Geduld.“ Und abschließend schreibt er: „Das ist der Weg und Dank dem Schöpfer für das Ergebnis. Das war die Arbeit der Alchemisten, der Philosophen, der Adepten und der Baumeister, die den Stein als Buch benutzten, damit alle Generationen an diesem Wunder teilhaben konnten. Unsere Reise endet nicht hier, es ist der Anfang für jeden, der Augen hat zu sehen, Ohren zu hören und Demut und Ehrlichkeit, um den Weg zu beschreiten.“<sup>3</sup>

Das genügte und ich machte mich wieder auf in die Kathedrale, um in dem Buch aus Stein oder besser gesagt in einer ganzen Bibliothek aus Stein zu lesen. Den Alchemisten konnte ich nicht das Wasser reichen, aber als Geomant konnte ich die heilige Geometrie der Baumeister und die Art, wie sie die Dinge in Stein zu schreiben verstanden. Mit dem Bau einer Kirche wiederholten sie den göttlichen Schöpfungsakt und schufen ein Abbild des Himmels auf der Erde, damit die Menschen aus der Welt der Anhaftung zu den höchsten Bewusstseinsebenen aufsteigen können. Sie taten damit nichts anderes als die Alchemisten mit ihrem großen Werk, nur in einer anderen Sprache. Die Alchemisten suchten Materie in Geist zu wandeln, indem sie zwei getrennte Substanzen wie den trockenen Schwefel und das feuchte Quecksilber durch den Feuerprozess transformierten, damit sowohl die Substanzen, als auch der Alchemist in die Weltenseele eingehen konnten. Ein ähnliches Motiv verfolgten die Baumeister, wenn sie im Gründungsritual einer Kirche ein himmlisches und ein irdisches



**Die Bronzetafel mit der  
Buchstabenfolge RERE, RER**

Quadrat einmaßen, das durch die Quadratur des Kreises erhöht wurde. Himmel und Erde konnte dann der Vorstellung nach in Christus, der allumfassenden Liebe, aufgehen. Die Quadratur des Kreises wurde aus dem „Goldenen Schnitt“ entwickelt, indem aus der ganzen Seite eines Quadrates plus einer halben Seite ein Dreieck konstruiert wurde, um mit Hilfe des Zirkels die ganze Seite im Verhältnis 34:55 zu tei-

**Die berühmte Facettendecke des Oratoriums im Palais von Lallemand zeigt den Einweihungsweg der Alchemisten in einer verschlüsselten Symbolsprache.**



**Detailansicht**



me nie zu Ende gebaut. Der nördliche Turm stürzte eines Tages sogar ein und wurde von dem Baumeister Guillaume Pellevoysin wieder aufgebaut, der bei dieser Gelegenheit gleich das Palais von Jehan Lallemand mitbaute. Zumindest dieser Umstand deutet darauf hin, dass er Baumeister und Alchemist in einem war. Vom Turm hat man eine wundervolle Aussicht in das Berry und man sieht aus vielen Himmelsrichtungen gerade Straßen auf die Stadt zulaufen. Am Abend des 21. Juni sah ich von dort oben die Sonne genau über einer der Straßen untergehen. Der Winkel zur Ostwestachse betrug  $36^\circ$  und  $36^\circ$  weiter in südöstliche Richtung befand sich eine andere Straße. Dort würde die Sonne also zur Wintersonnenwende untergehen und erst jetzt entdeckte ich die Straße, die genau nach Westen führte, dort würde sie zu den Tagundnachtgleichen untergehen. Die Landschaft des

len. Die längere Strecke war der Radius des quadrierten Kreises, dessen Fläche so groß ist wie die des Quadrates. War es das, worauf Jehan Lallemand aufmerksam machen wollte? Neben der alchemistischen Bedeutung des Buchstabenrätsels gab es noch eine weitere Ebene, die in direkter Beziehung zur Erde stand, dem nächst größeren System. R ist die Hälfte von RE, also eine ‚halbe Sache‘. RER ist nun ein Ganzes plus ein Halbes. RERE schien das Doppelquadrat der Kirchengründer zu sein und eine Seite von RE plus eine halbe Seite R war das Muster, um über die „Divina Sectione“, die „Göttliche Teilung“ wie man den „Goldenen Schnitt“ auch nannte, die heilige Quadratur des Kreises zu manifestieren. Ging es den Alchemisten um mehr als den persönlichen Weg in die Transzendenz? War das der Grund, warum das Große Werk erst nach dreifacher Wiederholung gelingen konnte wie es immer wieder in ihren Schriften heißt. Dann waren die Baumeister vielleicht die Adepten der zweiten Ebene des Großen Werkes, die nach der Transformation der Materie und damit des Egos, die Verwandlung des Raumes und damit der Erde bewirken sollten.

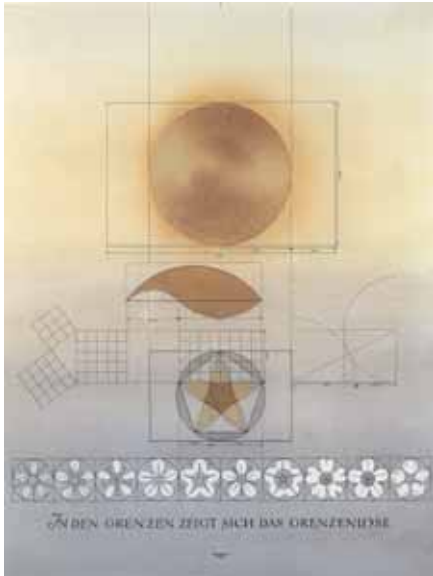
Das Avaricum Cäsars, auf dessen Grundmauern Bourges errichtet wurde, ist heute durch archäologische Grabungen in seinen Straßenverläufen weitgehend bekannt. Die Analyse dieser Pläne führte zu einer weiteren Überraschung. Avaricum bestand im Gegensatz zu anderen Stadtgründungen Cäsars aus einem Doppelquadrat und es ist deutlich zu sehen, dass sich seine Auguren dabei an dem Stadtplan der keltischen Beturiger orientierten, der ebenfalls ein Doppelquadrat war. Wer immer die keltische Stadt auf dem Kalksteinhügel am Auron gegründet hat und sie die Erhabene nannte, tat dies offenbar, um Himmel und Erde zu vereinen. Jehan Lallemand, der Alchemist der Renaissance, wies mit seinem Rätsel vielleicht nicht nur auf das Alchemistische Muster seiner Transformation und das der Kathedrale hin, der Verbindung von Ort und Weltenseele, sondern auf ein noch älteres Wissen, die dritte Ebene des Großen Werkes.

### **Alchemisten als Baumeister**

Die beiden Türme von St. Etienne wurden, wie bei vielen anderen gotischen Kathedralen auch, wegen statischer Probleme

Berry war also nach astronomischen Sonnenwendlinien angelegt. Die Spanne von  $72^\circ$  zwischen den Sonnenwenden ist Teil eines Fünfecks, denn fünf Winkel von  $72^\circ$  ergeben  $360^\circ$ , die Summe aller Winkel eines Fünfecks. Das Fünfeck ist in allen magischen und spirituellen Künsten der Ausdruck der höchsten Erkenntnis, es ist vollkommen, denn all seine inneren und äußeren Linien ergeben bis in alle Unendlichkeit die Teilung nach dem göttlichen Schnitt, dem harmonikalen Maß der Schöpfung. Das waren keine Baumeister, die die Landschaft des Berry mit der Sonne, dem Knotenpunkt unseres Planetensystems, verknüpften, das waren Sternenkundige. Die beiden alten Handelswege, die ich eingangs erwähnte, die ganz Gallien durchquerten, um sich in Bourges zu kreuzen, sind bis heute in der Landschaft um Bourges auszumachen, auch sie bilden einen Winkel von  $72^\circ$  und erzeugen um Bourges ein zweites Fünfeck, das sich um  $36^\circ$  gedreht in das erste genau einfügt. Drei fünfzackige Sterne sah ich in der Bleiverglasung des Oratoriums. Sie bedeuten das Erreichen des höchsten Einweihungsgrades. Das Worträtsel im Hö-

## Der Goldene Schnitt



„In den Grenzen zeigt sich das Grenzenlose“

© Günther Kaphammel



Das Fünfeck-Muster entspricht der Landschaftsarchitektur von Bourges.

tel Lallemand war von einer Bordüre aus 17 fünfblättrigen Blüten umgeben. An der berühmten Decke war an zentraler Stelle eine Blüte aus vielen von der Mitte her immer größer werdenden fünffachen Blattkränzen, die die Alchemisten Stella di Mare, Seestern, nennen. War das nicht auch ein Name der Mutter Gottes, Stella di Mare, und bestand nicht der Chor von St. Etienne aus ineinander geschachtelten Fünfecken? Ihre Statue steht im Scheitelpunkt des Chores, genau auf der Linie, auf der am 2.11. und am 2.2. die Morgensonne durch die Längsachse der Kathedrale scheint. Der 2.11. ist für Christen das Fest der Toten, des Loslassens und der Trennung, während der 2.2. Lichtmess ist, das Fest der Geburt des neuen Lichtes. Mir schien das nichts anderes zu sein als das „solve et coagula“ der Alchemisten, das „trenne und verbinde“. Maria, Meeresstern und Himmelsgöttin, deren Planet die Venus ist, der Stern der Liebe. Die Venusbahn erzeugt bei ihrer Himmelsreise fünfblättrige Muster. Und nun dies: ein



doppelter Fünfstern in der Landschaft des Berry, erschaffen von Sternenkundigen lange vor dem Christentum.

### Fünfeck – Maß der Welt

Alchemisten wirken an besonderen Orten, Baumeister vermählen den Himmel mit den Kräften der Erde, Sternenkundige verbinden die Landschaft mit der Sonne und den Planeten, aber wer war in der Lage, noch weiter zu schauen, bis in das Zentrum der Milchstrasse? Genau das war die große Entdeckung. Fünfecke können wachsen. Aus einem Fünfeck entwickelt sich nach geometrischem Gesetz ein Fünfstern, daraus ein größeres Fünfeck, daraus ein weiterer Fünfstern und so fort. Wenn man von Bourges ausgeht, so ist der 17. Wachstumsschritt ein Fünfeck, das genau zwölf Mal, wie später mit einer professionellen Geodäsie-Software belegt werden konnte, auf die Erde passt und den Raumkörper eines Zwölfflächners bildet. Oder anders ausgedrückt, wer damals das Landschaftsfünfeck des Berry anlegte, kannte den Umfang der Erde. Doch damit nicht genug, dieser Zwölfflächner neigt sich um mehr als 20° von den Erdpolen fort und weist damit genau in das Zentrum der Milchstrasse. Dieses Zentrum ist selbst mit unseren heutigen Rechenprogrammen nur mit sehr viel Aufwand zu errechnen, denn es müssen die Eigendrehung der Erde, ihre Drehbewegung um die Sonne und die Bewegung des Sonnensystems um das Zentrum der Milchstrasse erfasst werden.

Die Chaostheorie hat uns gelehrt, dass die Verteilung der Sterne am Firmament

„Harmonie der Blüten“ – hier offenbart sich die Besonderheit des Fünfsterns und Fünfecks.

© Günther Kaphammel

kein Zufall ist, sondern den mathematischen Gesetzen der fraktalen Geometrie folgt. Dabei fand man heraus, dass die Sterne sich nach dem gleichen Gesetz verteilen, das auch der Mathematik des Zwölfflächners zu Grunde liegt. Deshalb spricht man auch von einer dodekaedralen (von griechisch dodeka = zwölf) Verteilung der Sterne und von einem dodekaedralen Universum.

Der Kosmos ist harmonikal und die Weisen, Frauen und Männer der Frühzeit haben in Bourges ein Landschaftsmuster geschaffen, das die Erde mit dem Tor unserer Galaxis und dem ganzen Kosmos verbindet, die Quadratur des Kreises auf globaler Ebene oder der Schlussstein des Großen Werkes. Wie sagte Fulcanelli? „Unsere Reise endet nicht hier, es ist der Anfang für jeden der Augen hat zu sehen.“

—Anzeige—

EINE AUSBILDUNG IN  
INTEGRALER  
GEOMANTIE UND GESTALTUNG

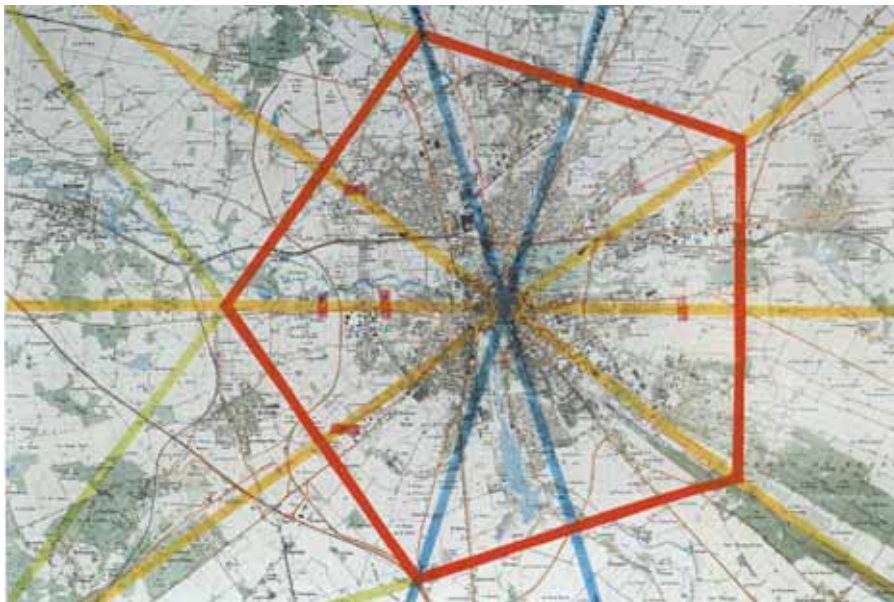


HARMONICE MUNDI  
WELTENHARMONIK

DIE SPRACHE DER WELTENSEELE  
VERSTEHEN LERNEN

BEGINN: 21. APRIL 2005

Info: Anima Mundi Akademie  
Sehrtenbachstr. 11, D-57610 Altenkirchen,  
Tel.: +49 (0) 2681 988530  
Fax: +49 (0) 2681 988529  
E-Mail: anima.mundi@t-online.de  
Internet: www.anima-mundi-akademie.de



**Man kann in Bourges anhand von Straßenverläufen, Hügelgräbern, Kirchen und alten Römerstraßen das Fünfeck gut erkennen, welches am globalen Dodekaeder ausgerichtet ist.**

*Ohren zu hören und Demut und Ehrlichkeit, um den Weg zu beschreiten.“*

### Gespräch mit der Weltenseele

Der Jüngling in Coelho's „Alchemist“ räsoniert: „Ich habe gelernt, dass die Welt eine Seele hat, und wer diese Seele versteht,

wird die Sprache der Dinge verstehen. Aber hauptsächlich habe ich gelernt, dass diese Dinge so einfach sind, dass sie auf eine Smaragdtafel passen“. Alle Dinge sind Offenbarungen des einen großen Ganzen. Wer mit der Weltenseele sprechen kann, lässt sein Ego und die Naturgesetze hinter sich und ist in der Lage, Dinge zu tun, die den Verstand in seinen Grundfesten zu erschüttern vermögen. Aber er ist auch ein Brückenbauer, der den Weg zu den Sternen weist. Die Jakobsmuschel war das Zeichen der Pilger nach Compostella, was so viel heißt wie compost = zusammenfügen, vereinen und Stella = Stern, gemeint war der doppelte Fünfstern. Jacques Coeur wusste wahrscheinlich auch, dass diese Brücke nur mit der Kraft des Herzens besritten werden kann, warum sonst hätte er die Devise wählen sollen: „*A vaillants coeurs, rien d'impossible*“

– Den tapferen Herzen ist nichts unmöglich. Unser Herz kommt aus der Weltenseele und wird eines Tages zu ihr zurückkehren. Die Weltenseele und die Liebe sind eins und immer wenn wir unserem Herzen folgen, kommen wir ihr ein Stück näher. „*Aber dann erkannte ich,*“ lässt Coelho den Alchemisten sprechen, „*dass sie der Widerschein aller Geschöpfe ist und somit auch ihre Kriege und ihre Leidenschaften in sich trägt. Wir nähren die Weltenseele und unsere Erde wird edler oder schlechter, je nach dem, ob wir edler oder schlechter werden.*“

Heute haben wir allen Grund, uns um unsere und die Zukunft unseres Planeten zu sorgen. Die Katastrophen sind deutliche Zeichen. Auf dem Genesis Symposium letzten Sommer in München berichteten russische Wissenschaftler von der rapiden

Abnahme unseres magnetischen Schutzschildes<sup>4</sup>, das an manchen Stellen schon mehr als 40 Prozent seiner Kraft verloren hat (siehe auch „Rätsel um den Polwechsel“ auf S. 8 in dieser Ausgabe). Es schützt uns vor der zerstörerischen Strahlung des Weltenraumes und hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf unser psychisches Wohlbefinden. Die Wissenschaftler rechnen mit einem Verlust des Schutzschildes innerhalb der nächsten 20–50 Jahre. Wenn dem so sein sollte, wird keine Technologie dies aufhalten.

Die Mystiker, die Alchemisten, die Philosophen, die Baumeister, sie alle suchten und suchten das Große Werk zu vollenden, jede Gruppe auf seine Weise und alle mussten erkennen, das nur die Kraft der Liebe die Weltenseele verwandelt und veredelt. Dieser Weg kann nicht aus Büchern gelernt werden, denn er besteht aus lebendigem Leben, aber er steht jedem offen. Und wer nicht bis zum Ende warten will, sollte sich jetzt schon aufmachen, und wenigstens um unserer Kinder willen mit tapferem Herzen die Weltenseele suchen. ■

–Anzeige–

### EINE REISE NACH BURGUND, BOURGES UND CHARTRES



### AUF DEN SPUREN DER ALCHIMISTEN

FÜR ALLE, DIE MEHR WISSEN WOLLEN

16. – 22. JULI 2005

Info: Anima Mundi Akademie  
Sehrtenbachstr. 11, D-57610 Altenkirchen,  
Tel.: +49 (0) 2681 988530  
Fax: +49 (0) 2681 988529  
E-Mail: Anima.Mundi@t-online.de  
Internet: www.anima-mundi-akademie.de

### Literatur

**1** Die Wortwurzel von Bourges lässt sich etymologisch auf die Worte Berg und Burg zurückführen, mit der Bedeutung von stark und erhaben. Das Gleiche trifft bei Avaricum zu, wenn man, wie heute noch in Spanien üblich, V zu B wandelt und das harte C zu einem weichen G verschliffen wird. Borgos in Spanien, Brügge in Flandern und Prag in Tschechien haben die gleiche Wurzel.

**2** **Paolo Coelho:** „Der Alchemist“, Diogenes, Zürich 1996

**3** **Fulcanelli:** „Il Mistero Delle Cattedrali“, Editioone Mediterranee, Roma 1972  
Fulcanelli.: „Le Mystère de Cathédrales“, Pauvert, Paris 1964

**4** **Siehe auch:** „GEOkompakt“ Nr. 1, Seite 103, Gruner & Jahr, Hamburg 2004  
oder www.GEOkompakt.de